

29.10.2011 · 14:05 Uhr



Bilinguale (Bild: Michael Urban/dapd)

Schwerpunktthema: "Europa braucht überzeugte Europäer!"

Was können Schulen beitragen, um den Europagedanken zu stärken?

Moderation: Lothar Guckeisen

Das Schwerpunktthema bei PISAplus ist Europa, aus der Bildungsperspektive. Wie wird die Schule ihrem pädagogischen Auftrag gerecht, dabei mitzuwirken ein Bewusstsein europäischer Zusammengehörigkeit zu entwickeln?

Die Diskussion um Schuldenkrise, Eurorettungsschirm, Hebel und wirtschaftlich kippelnde EU-Mitgliedsstaaten zeigt deutlich, dass die Europäische Union ohne Gemeinschaftssinn auf tönernen Füßen steht. Wie jede demokratische Staatsform braucht auch die EU eine breite Zustimmung in der Bevölkerung und politisch mündige Bürger. Eine Mindestvoraussetzung dafür ist, dass das komplexe Gebilde der EU wenigstens in Grundzügen verstanden wird. Doch das Wissen über Europa und das Interesse an europäischen Themen ist in der Bevölkerung nicht besonders ausgeprägt.

PISAplus fragt nach: Wie lässt sich das ändern und was kann die Schule beitragen, um diese Defizit zu verringern?

Gesprächsgäste sind:

- Sabine Verheyen, Europaabgeordnete (CDU)
- Hannah Gnech, Landesschülervvertretung (LSV) Nordrhein-Westfalen
- Leonard Haas, Schülervvertreter am Schiller Gymnasium in Köln
- Prof. Wolfgang Sander, UNI Giessen (via Telefon)

Live-Sendung mit Hörerbeteiligung über Telefon: 00800 4464 4464 oder Mail an pisaplus@dradio.de

Beitrag:

Anja Nehls: [Impressionen aus einer Europaschule](#)
Das Albert-Einstein-Gymnasium in Berlin

Aglaia Dane: Was denken und wissen Jugendliche über Europa? Eine Umfrage

Meldungen und Kurzberichte aus der Bildungswelt:

Vincent Neumann: Kommunikationskompetenz wird immer wichtiger
Bericht über die Tagung "Sprachen & Beruf" in Berlin (26. - 28. 10. 2011)

29.10.2011 · 14:05 Uhr



Die meisten Europaschulen lehren parallel in zwei Sprachen. (Bild: picture alliance / dpa)

Europa in der Schule

Interkultureller Austausch im Klassenzimmer

Von Anja Nehls

In Europaschulen wird meist bilingual unterrichtet. Allein in Berlin gibt es zwei Dutzend Europaschulen für insgesamt neun verschiedene Partnerländer. Eine davon ist das Einstein- Gymnasium im Berliner Süden.

"Boun Giorno,"

sagt Lehrer Andrea Passante - und dann geht es auch schon los. Natürlich auf Italienisch. Es geht um Europa und um den deutsch-französischen Konflikt beim Eurorettungsschirm

An der Europaschule wird auch in der sogenannten Partnersprache unterrichtet, in diesem Fall auf Italienisch. Dass es nun auf Italienisch um Deutschland und Frankreich geht, findet der 17-jährige Davide nicht merkwürdig, sondern eher nützlich

"Im Italienischunterricht kann man das auch irgendwie objektiver betrachten, als in PW auf Deutsch. Da haben wir das auch gemacht und da ist es so, dann man eher auf der Seite Deutschlands ist. Wenn man das im Italienischunterricht behandelt finde ich das objektiver."

Davide hat einen italienischen Vater. Die meisten seiner Klassenkameraden haben ebenfalls, einen oder zwei italienische Elternteile. Es gibt aber auch Schüler ganz ohne italienische Wurzeln, die an diesem Gymnasium zweisprachig das Abitur machen werden. Es gibt

regelmäßigen Schüleraustausch mit Italien, gemeinsame Projekte mit italienischen Schulen, die Jugendlichen waren sogar schon bei der Präsidentenkonferenz des europäischen Parlaments im Bundestag. Auch im Unterricht geht es oft um Europa, sagt Leonora:

"Ich erinnere mich, in der Aula kam oft der italienische Botschafter und hat viel über Europa geredet, über die Wichtigkeit des europäischen Gedankens und ich wurde auch so ein bisschen in dem Glauben an Europa erzogen und jetzt, wo das so anfängt, zu bröckeln ob Griechenland austreten sollte oder ob pleite oder bankrott oder solche Sachen das ist für mich sehr seltsam, zu denken, dass Europa vielleicht gar nicht mehr existieren könnte in zehn Jahren."

Am Einstein Gymnasium lebt der europäische Gedanke, aber er wird kritisch hinterfragt - und zwar aus verschiedenen Sichtweisen - nicht nur aus der italienischen. Es gibt einen Lehrer mit türkischen Herkunft, der genauso Impulse gibt, wie die Englisch- und Französischlehrer. Da den europäischen Überblick zu behalten ist für die Schüler schwierig:

"Es ist so, dass viele Sachen, die mit Europa zu tun haben so hochkomplex sind und das sorgt dafür, dass extrem viele Unklarheiten entstehen und das nervt natürlich schon."

Europa ist anstrengend, aber Europa bietet auch Chancen - in der Schule wie im richtigen Leben. Die Jugendlichen fahren jetzt zum Schüleraustausch nach Frankreich und studieren vielleicht später in Rom. Völlig selbstverständlich. Für das Einstein Gymnasium ist italienisch in der Schule jedenfalls ein Gewinn - und damit meint Schulleiter Holger Ambrosius nicht nur die Sprache:

"Das prägt die Schumatmosphäre. Sie können dem Geräuschpegel nachgehen, um diese italienischen Klassen zu finden, die sind lebhafter als die anderen, sind sehr kommunikativ, zeichnen sich nicht unbedingt durch extreme Pünktlichkeit aus, aber sind ein sehr angenehmes Element, dass die Schule durchaus verändert hat, inklusive Espressoautomat im Lehrerzimmer."